

Amts- & Intelligenzblatt

Erscheint Mittwoch und
Samstag und kostet in Wai-
blingen vierteljährlich 30 kr.,
durch die Post bezogen:
vierteljährlich 34 kr.

für den

Oberamtsbezirk Waiblingen.

Einrückungs-Gebühr
die gespaltene Zeile oder
deren Raum 3 Kreuzer.

No 97.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Samstag den 7. Dezember 1867.

Ämliche und Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Auf den 30. Novbr. blieben mehrere Gemeinden mit den Steuerlieferungen zur Amtspflege im Rückstand. Die Ortsvorsteher werden dringend veranlaßt, nach den Lieferungsscheinen und den Steuer-Abrechnungsbüchern zu sehen und die Gemeindepflegen zu veranlassen, daß sie die Rückstände sofort einziehen und in den nächsten Tagen abliefern.
Den 4. Dezbr. 1867.

An die Orts-Vorsteher.

K. Oberamt. Haberlen.

Waiblingen.

Aus Anlaß der von dem K. Steuer-Collegium vorgenommenen Prüfung der Urkunden über die Revision des Gewerbesteuerkatasters auf 1. Juli 1867. sieht sich das Oberamt zu der Anordnung veranlaßt, daß die Ortssteuerrollen durch die Steuerlagbehörden pünktlich und geordnet fortgeführt und daß namentlich bei den jährlichen Steuer-Aenderungen die Bestimmungen der Gewerbesteuer-Instruktion sowie die in den Classentafeln vorgezeichneten Ansätze genau eingehalten werden.
Den 4. Dezbr. 1867.

An die Steuerlagbehörden.

K. Oberamt. Haberlen.

Waiblingen..

Diejenigen Personen, welche vom 3. Dezember 1866 bis dahin 1867 aus dem hiesigen Bezirk ausgewandert sind, und in den Amtsblättern N. 13. 46. 73. und 97. verzeichnet, was für den Zweck der Berücksichtigung der dießjährigen Bevölkerungsliste bekannt gemacht wird.

An die K. Pfarrämter.

Sollten da oder dort weitere Auswanderungsfälle, etwa in Folge von Verheirathungen ins Ausland, vorliegen, die nicht zur Kenntniß des Oberamts kamen, so wären solche in der Bevölkerungsliste nicht abzuziehen, sondern hieher besonders anzuzeigen.

Den 4. Dezember 1867.

K. Oberamt. Haberlen.

Waiblingen.

Nach Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen sind ausgewandert;

nach **Amerika:**

von Großheppach: Christian Wilhelm Fischer, Wilhelmine Friedrike Nöck, Johannes Sigle.?

von Nettersburg: Christian Pfähler, Johannes Frank, Christian Wilhelm Schmid von Strümpfelbach, Johann Jacob Hägele von Reichenbach mit Ehefrau und 3 Kindern,

Christian Konrad Mergenthaler von Hegnach, Johannes Bauer von Eudersbach, Jak. Friedrich Greiner von Schwaikheim, Christian Merz von Beinstein, Maria Magdalena Liebhardt von Reinyheppach, Joh. Adam Hill von Buoch,

Den 4. Dezember 1867.

Auswanderungen.

Karl Friedrich Kull von Birkmannsweiler, Johannes Schwarz und Gotthilf Emanuel Stüber von Waiblingen,

Jak. Friedrich Bihlmaier von Waach, Friedrich Zwicker von Oppelsbohm, Karl Robert Kieß von Winnenden;

nach **Baden:**

Amalie Schmid von Winnenden;

nach **Bayern:**

Ernst David Groß von Winnenden;

nach **Frankreich:**

Joh. Friedrich Bihlmaier von Nettersburg.

K. Oberamt. Haberlen.

Die Schultheißämter des Unter-Amtes werden ersucht, die Impfbuchführer ihres Bezirks aufzufordern, im Laufe der kommenden Woche die Impfbücher an den Ober-Amts-Arzt Dr. v. Wunderlich einzulenden.

Waiblingen, 5. Dez. 1867.

K. D.-M.-Physikat. Pfeilsticker.

Waiblingen.

Gemeinderaths-Wahl.

Aus dem Gemeinderaths-Collegium haben heuer wieder auszutreten

1. Herr Philipp Friedrich Schneider,

2. Herr Immanuel Bunz,

3. Herr Johann Friedrich Stüber,

welche im Dezember 1861 auf 6 Jahre und

4. Herr Med.-Dr. Wenker,

welcher im Dezember 1865 auf einen Rest von 2 Jahren erwählt worden. Es ist deshalb auf die kommenden 6 Jahre eine Ergänzungswahl von 4 Mitgliedern vorzunehmen. Ebenso ist für den im Dezember 1865 erwählten und am 10. März 1866 gestorbenen

5. Herrn Philipp Friedrich Pfander

ein weiteres Mitglied auf den Rest seiner Wahlperiode auf 4 Jahre also bis Dezember 1871 zu wählen.

Die Wahl dieser 5 Mitglieder geschieht in der Art in Einem Wahlakt daß die 4 Männer, welche die meisten Stimmen erhalten, 6 Jahre in dem Gemeinderathe zu verbleiben haben, während der 5te in der Stimmenzahl nach 4 Jahren wieder austritt.

Zur Wahlhandlung ist

Mittwoch der 11. Dezember d. J.

bestimmt. Dieselbe dauert von Morgens 8 Uhr bis Mittags 12 Uhr und von Nachmittags 2 Uhr bis Abends 6 Uhr, um welche Zeit die Wahlhandlung wenn die erforderliche Zahl der Stimmen abgegeben ist, geschlossen wird.

In den Gemeinderath können wählen und gewählt werden:

1. Alle diejenigen Bürger oder Weisiger, welche in dem Stadtbezirk ihren Wohnsitz haben und irgend eine Steuer an die Stadtkasse bezahlen.

2. Alle hier wohnenden württemb. Staatsbürger, welche nicht hiesige Bürger oder Weisiger sind, jedoch seit dem 1. Juli

1864 innerhalb des Stadtbezirks ununterbrochen nicht nur Wohnsteuer bezahlt, sondern auch aus einem der Besteuerung der Stadt unterworfenen Vermögen oder Einkommen Steuer entrichtet haben oder wenn sie gefordert worden wäre, zu entrichten gehabt hätten.

Ausgeschlossen sind von dem Wahl- und Wählbarkeitsrecht:

- a. alle diejenigen, welche das 23. Lebensjahr noch nicht zurück gelegt haben, oder nicht für volljährig erklärt sind;
- b. alle welche unter Vormundschaft oder Pflegschaft stehen;
- c. solche, welche im laufenden oder vorangegangenen Rechnungsjahr — den Fall eines vorübergehenden unverschuldeten Unglücks ausgenommen — einen Beitrag zu ihrer oder ihrer Familie Unterhalt aus einer öffentlichen Casse empfangen haben;
- d. diejenigen, gegen welche ein Cantverfahren derzeit anhängig, also noch nicht definitiv erledigt ist;
- e. alle diejenigen, welche die Gemeindebürgerlichen Wahl- u. Wählbarkeits-Rechte auf den Grund der Strafgesetze bleibend oder zeitlich verloren haben, und dagegen nicht restituirt worden sind;

ferner können wohl wählen aber nicht gewählt werden:

- f. diejenigen, welche, unter sich oder mit dem Vorstand oder mit den im Collegium verbleibenden Mitgliedern, im ersten oder zweiten Grade nach bürgerlicher Berechnungsweise verwandt oder verschwägert sind, indem Vater und Sohn, Schwiegervater und Tochtermann, Großvater und Enkel, Groß-Schwieger-Vater und Chemann der Enkelin, Brüder und Schwäger, nicht nebeneinander im Gemeinderath sitzen dürfen, wohl aber die Chemannner zweier oder mehrerer Schwestern und alle entfernteren Verwandten. Die aus dem Gemeinderath austretenden Mitglieder können wieder gewählt werden.

Die Abstimmung hat in der Art zu geschehen, daß jeder Wähler einen Stimmzettel, auf welchem die Namen der von ihm Gewählten geschrieben sind, persönlich in die Wahlurne zu legen hat, und daß bis zu beendigter Abstimmung die Stimmzettel nicht geöffnet werden dürfen.

Die Wählerliste ist von heute an zur Einsichtnahme während der Kanzleistunden auf dem Rathhaus aufgelegt und können Einsprachen gegen dieselbe bis 9. Dezember d. J. angebracht werden; die Versäumnis dieser Frist zieht für den in die Wählerliste nicht aufgenommenen den Verlust des Stimmrechts für diese Wahl nach sich, es wäre denn ein offenkundiges Versehen der Wahl-Commission an der Nichtaufnahme Schuld.

Zur Erleichterung für die Wähler werden gedruckte Stimmzettel ausgetheilt werden; sollte ein Stimmberechtigter hiebei übergangen werden, so bedarf es nur einer Anzeige bei dem Stadtschultheißenamt. Uebrigens können die Stimmen auf einem beliebigen andern Papier verzeichnet werden; die Uebergabe aber muß persönlich geschehen. Die Wähler werden nun aufgefordert, ihr Wahlrecht gewissenhaft auszuüben.

Den 29. Novbr. 1867. Stadtschultheißenamt.

Waiblingen. Gefundener Mantel.

Kürzlich wurde zwischen hier und Cannstadt ein Mantel gefunden und wird der Eigenthümer aufgefordert binnen 10 Tagen bei unterzeichneter Stelle sich zu melden, widrigenfalls zu Gunsten des Finders verfügt werden dürfte.

Den 6. Dezember 1867.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen. Pforch-Verkauf.

Nächsten Montag Vormittags 11 Uhr wird der Pforch auf dem Rathhaus verkauft.

Stadtpflege.

Waiblingen.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat sich hier als Rechts-Consulent niedergelassen und bietet dem verehrten Publikum seine Dienste an.

Rechts-Consulent B a u e r,
wohnhaft bei Zimmerwerkmeister Schmann.

Wähler-Versammlung.

Aus Veranlassung der bevorstehenden Gemeinderaths-Wahl werden hiemit die Wähler der Stadt zu einer Besprechung auf Heute Abend 7 Uhr in den Gasthof zum Adler eingeladen.

Der Bürgerausschuß.

Waiblingen. Meine

Weihnachts-Ausstellung

von Kinderspielwaaren, Puppen &c.
ist eröffnet und lade zu deren zahlreichem Besuche höflichst ein.

Carl Steinlen, Kaufmann
a/Markt.

Ausverkauf.

Um mit meinen Wollwaaren: als Capuzen, Shawls, Handschuhe &c. zu räumen, verkaufe ich solche von heute an zu herabgesetzten Preisen.

Carl Steinlen, Kaufmann
a/Markt.

Filzkieselchen für Frauen und Kinder, ebenso Filz, Calwer und Egenische in schöner Auswahl und zu den billigsten Preisen empfiehlt bestens

Carl Steinlen, Kaufmann
a/Markt.

Waiblingen.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

in Kinderspielwaaren aller Art

ist eröffnet und lade ich zum Besuche freundlichst ein.

J. F. Reinhardt.

Waiblingen.

Hiermit erlaube ich mir mein reichhaltiges Lager in gestrickten wollenen Knaben- u. Manns-Shawls, sowie Knaben- u. Manns-Jacken, bester Qualität, zu sehr billigen Preisen in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Wilh. Gastegger,

N. B. Eine kleinere Partie ältere Jacken und Shawls bin ich entschlossen unter dem Ankauf auszuverkaufen.

Waiblingen.

Auf bevorstehende Weihnachten empfehle ich eine große Auswahl von Kapuzen, Shawls, Kinderkappchen, Kittel, Halstücher, wollene Schmissetten, Bucks-Kinghandschuhe, besonders wollene und seidene Fäschons zu herabgesetzten Preisen. Auch habe ich neben meiner bekannten Strumpfwolle: Fernau-, Kittel-, Castor- und Haifwolle beigelegt und sichere meinen werthen Abnehmern die billigsten Preise zu.

Caroline L ä m m l e, neben dem Adler.

Rechter Kirschegeist und
Fujelfreier Weingeist

in feinsten Waare bei

G Kauffmann, jun.

Waiblingen. Einen Kuhwagen hat zu verkaufen,
wer sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Auf bevorstehende Weihnachten erlaube ich mir zu empfehlen, eine große Auswahl **Gang- und Tischlampen**, sowie auch sehr schöne **Kinderspielwaaren**. Nebst solider Waare werden billige Preise zugefichert.

Albert Glocker, Tischner.

Waiblingen.

Unterzeichneter empfiehlt **schönen Honig**, **ausgelesene Mandel**, **Citronat und Orageat**, **Citronen**, **extra zubereitetes Springerlesmehl**, sowie verschiedene Sorten **Liquore**, **Tränbles-Wein**, **Weingeist**, und **guten Frucht- und Trester-Brantwein**.

Fr. Kayser, Conditor.

Waiblingen.

Empfehlung.

Auf bevorstehende Weihnachtszeit erlaube ich mir meine Niederlage von **Kunstmehl** zu empfehlen, sowie auch **Gries** und ausgezeichnetes **Springerlesmehl**.

Carl Pfeleiderer.

Waiblingen.

Wirthschafts-Eröffnung.

Von heute an schenke ich meinen selbsterzeugten neuen **Wein**, den **Schoppen zu 4 Kreuzer** aus, wozu ich freundlich einlade.

Maier.



Stockfische

schön weiß gewässert empfiehlt bestens

G. C. Herzog.

W u o d.

Bei Johannes Kurz liegt 200 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat gegen ges. Sicherheit.

W u o d.

150 fl. Pflegschaftsgeld hat gegen gute Sicherheit sogleich auszuleihen

Röck, Schreiner.

W a d n a n g.

2 tüchtige Drechsler und 2 Schleifen finden auf Stockarbeit dauernde Beschäftigung und guten Verdienst bei

Fritz Maier, Stockfabrikant.

Hauersbronn. O. A. Schorndorf.

Unterzeichneten ist aus Mangel an Stallung ein großträchtiges halbenghisches Mutter Schwein, schweren Schlags, entbehrlich, und wird dasselbe am Mittwoch den 11. Dezbr. d. J. Nachmittags 1 Uhr an den Meistbietenden verkauft.

Bäcker Baun.

Waiblingen. Vieh-Verkauf.

Eine Kalbel sammt Kalb (Blattenscheck) Schweizer Abstammung, und schönem Körperbau, hat zu verkaufen

Spaich, Gutm.

Waiblingen. Es hat Jemand eine Wohnung auf Pichtmeh zu vermieten, worin zwei oder drei Personen Platz finden. Zu erfragen bei der Redaktion

700 fl. werden gegen gute doppelte Versicherung aufzunehmen gesucht. Von wem sagt die Redaktion.

Korb. Einen zweispännigen Kuhwagen hat zu verkaufen

Georg Adam Reinhardt.

Waiblingen.

Unterzeichneter hat austräglich ein Kochöfen zu verkaufen auch in eine Werkstatt passend.

Carl Schäfer.

Das Spielen der Original-Staats-Loose ist gesetzlich erlaubt.

100,000 Thl. pr. Grt.

als höchster Gewinn bietet die **Neueste große Geld-Verloosung** welche von der **Hohen Landes-Regierung** genehmigt und garantiert ist. Es werden hierbei nur Gewinne gezogen.

Unter **18,100** Gewinnen, welche in wenigen Monaten **sämmtlich** zur sichern Entscheidung kommen, befinden sich Haupttreffer von **Thaler 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 10,000, 8,000, 6,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,500, 2,000, 1,500, 103mal 1,000** etc.

Von der **Hohen Directions-Behörde** wurde uns ein **Haupt-Debit** dieser **Original-Staats-Loose** übertragen, daher erhält Jedermann von uns die **Original-Staats-Loose** selbst in Händen (**keine Pro-messen**). Für die Auszahlung der Gewinne leistet der Staat die beste Garantie und versenden wir solche **pünktlichst** nach allen Gegenden.

Nächste Gewinn-Ziehung beginnt schon am **12. und 13. December 1867**

1 viertel Original-Staats-Los kostet fl. 1. 45.
1 halbes " " " " " 3. 30.
1 ganzes " " " " " 7. —

gegen **Einsendung** oder **Nachnahme** des Betrages.

Wir führen alle Aufträge sofort mit der größten Aufmerksamkeit aus, legen die erforderlichen Pläne bei und ertheilen jegliche Auskunft gratis. — Nach stattgehabter Ziehung erhält jeder Theilnehmer von uns unaufgefordert die **amtliche Liste** und Gewinne werden pünktlichst über-schickt. Man beliebe sich daher baldigst direct zu wenden an

S. Steindecker & Comp.

Bank- und Wechselgeschäft,
Hamburg.

Waiblingen.

Flachs, Neusten und Abweg zum Spinnen im Lohn übernehme und sichere beste Besorgung zu.

G. Kaufmann, jun.

Zugleich empfehle mein Lager, in: **Flachs und Hanf, ordinäre u. feine Leinwand glatt und faconirt, so wie Sem-den-Einsätze.**

Waiblingen.

An unsere Mitbürger!

Da demnächst die Ergänzungswahl in den Gemeinderath stattfindet und nun unsere Wahlperiode abgelaufen ist, so sind wir uns zu der Erklärung veranlaßt, daß — im Fall je wieder Stimmen auf uns abgegeben werden wollten, — wir eine Neuwahl nicht annehmen werden.

Wir haben seit einer Reihe von Jahren an der Gemeinde-Verwaltung Antheil genommen und in den verschiedensten mehr oder weniger guten Zeitverhältnissen manche Zeit dem Wohl derer Gemeinde zum Opfer gebracht und glauben nun unsere Bürgerpflicht erfüllt zu haben.

Wir geben deshalb diese Erklärung jetzt schon vor der Wahl ab, damit eine unnütze Zerplitterung derer Stimmen vermieden werden soll, und wünschen, daß recht tüchtige und uneigennütige Männer, welche allein das Wohl der Gemeinde im Auge haben und dasselbe nach bestem Wissen und Gewissen fördern, gewählt werden mögen.

Phil. Fr. Sch
Zimmannel W.

Bürgeverein heute Abend bei W.

Der todte Gast.

Eine Erzählung von Heinrich Scholle.

(Fortsetzung.)

„Darf ich bitten, dem Fräulein wenigstens vorgestellt zu werden?“

„Thut mir leid, sehr leid; sie ist mit meiner Frau für diesen Abend in großer Gesellschaft, und es ist Gelehr da, daß man keinen Fremden, unter keinerlei Vorwand einführen darf. Also —“

„An der That liegt mir für diesen Abend wenig daran, ich fühle mich ermüdet; noch weniger, sie in großer Gesellschaft zu sehen, wo man mehr oder minder beengt und beschränkt ist. Gern sähe ich sie in ihrem häuslichen Weien.“

Herr Bantes machte eine stumme Verbeugung.

„Noch lieber, und das gewähren Sie mir doch gütigst?“ fuhr der junge Herr Hahn fort, „möchte ich dem Fräulein einmal unter vier Augen, wenn ich sagen darf, vertraulich Manches mittheilen, was ...“

Herr Bantes erschrad. Er dachte bei sich: „Da haben wir's, der marschirt in gerader Linie auf sein Ziel los!“ — Er räusperte sich. Der Fremde schwieg nun und erwartete, ob Herr Bantes reden wolle; da dieß nicht geschah, fuhr Jener fort: „Ich hoffe, durch meine Mittheilungen das Fräulein vielleicht in Betreff meiner auf richtigere Ansichten zu leiten, und vielleicht, indem ich sie über Verschiedenes beruhigen kann, mir ihre Achtung zuzusichern, die mir durchaus unter gegenwärtigen Umständen nicht ganz gleichgültig bleibt.“

Herr Bantes versuchte mancherlei Wenn und Aber zu entgegenen, um dieß wahrscheinlich von Folgen begleitete vertrauliche „unter vier Augen“ abzulehnen. Er sprach in der Angst viel, aber verworren und aus Höflichkeit dunkel. Der todte Gast aber verstand ihn gar nicht, oder schien ihn nicht verstehen zu wollen, und ward immer zudringlicher. Desto peinlicher ward die Stellung des Herrn Bantes, der sein schönes Kind schon von jener Scheingestalt und ihren verruchten Künften umgarnt und mit umgedrehtem Köpfehen sah.

Ueber dieser Unterredung, welche ziemlich lange dauerte, war es dunkel geworden. Da der Gast sich schlechterdings nicht entfernen wollte, stand Herr Bantes jählings auf und erklärte unter großem Bedauern, daß er ihn verlassen müsse, weil unaufschiebbare Geschäfte ihn abriefen. — So erzwang er den Abschied. Der Gast, etwas finster, empfahl sich, bat aber um Erlaubniß, wieder zu kommen.

Herr Bantes eilte in die Wintergesellschaft zum Bürgermeister, war aber auffallend still und nachdenkend. Man sprach von nichts als vom todten Gaste. Man wollte wissen, er führe eine ganze schwere Kiste voller Gold bei sich; erkenne schon alle Bräute von Herbersheim; er sei ein sehr angenehmer Mann, doch spüre man ihm etwas Verwesungsgeruch an. Alles, was hier geredet wurde, stimmte meistens nur zu sehr mit dem überein, was Herr Bantes an ihm, der vor ihm die Gestalt des reichen Banquiers angenommen, bemerkt hatte.

Sobald Herr Bantes mit seiner Frau und Tochter wieder zu Hause war, erzählte er von dem Besuche des todten Gastes, und wie er ihn hoffentlich ein- für allemal abgefertigt zu haben glaube. Anfangs erstaunten beide Franzzimmer, oder vielmehr sie erschraden; dann lächelten beide verwundert sich an, als sie den Namen des Bräutigams aus der Residenz hörten; zuletzt lachten sie hell auf, als sie hörten, der Vater habe Friedriken förmlich zur Verlobten des Commandanten erklärt.

„O Papa, süßer Papa!“ rief Friedrike und fiel ihm um den Hals: „Ich bitte Sie, halten Sie auch Wort.“

„Zum Kukuk und Küster!“ schrie der Alte. „Ich werde doch wohl Wort halten müssen.“

„Auch dann, liebster Papa, wenn der todte Gast zuletzt wirklich der Herr von Hahn wäre?“

„Meinst du, ich habe keine Augen? Er ist es nicht. Eine Scheingestalt ist's. Wie käme der junge Hahn auf den Teufelsinsel, sich in die Figur des todten Gastes zu verummnen, von dessen Geschichte er wahrscheinlich in seinem Leben nichts gehört hat.“

Den Frauenzimmern war die Geschichte freilich etwas unbegreiflich; aber doch wollten sie lieber glauben, der Papa habe mit seiner regen Phantasie Etwas hinzugefügt, oder der Zufall dießmal drolligen Scherz getrieben, als daß sie an der Persönlichkeit des angekommenen Herrn von Hahn gezweifelt hätten. Gerade diese Hartnäckigkeit der Mutter und der Tochter, sich durchaus keines Bessern bereben zu lassen, ängstigte den Herrn Bantes nur noch mehr.

„So muß es kommen, gerade so!“ rief Herr Bantes ärgerlich und zaghaft; „so hat er euch Beide schon halb in seinen Krallen, hat euch schon betäubt! Ich bin doch wahrhaftig sonst nicht abergläubig, und auch dießmal kein altes, wunderächtiges Weib; aber was mir begegnet ist, das ist mir begegnet. Es ist ein höllischer Spud, der mich verrückt machen könnte. Die Vernunft begreift's nicht. Aber es mag Vieles sein, das die Vernunft nicht begreift. Und sollte ich euch in den Keller sperren, ich sperte euch ein, nur daß ihr mir Beide nichts mit dem Teufelsgespenst zu schaffen habt!“

„Schönster Papa?“ rief Friedrike, „ich gebe Ihnen ja gern die Sache wohlfeiler. Möge der todte Gast Herr von Hahn sein oder nicht: ich schwöre Ihnen, ich will ihn nicht lieben, ich will Waldrich nie vergessen. Aber geben Sie mir Ihr Waterwort, daß Sie Waldrich nicht von mir trennen, es möge nun der Herr von Hahn oder der todte Gast um mich werben.“

„Wahrhaftig, lieber geb' ich dich dem ärmsten Bettler auf der Gasse — ist's doch ein lebendiger Mensch! — als dem Gespenst, dem Satan.“

Gute und schlimme Wirkungen.

Friedrike schlief unter schönen Träumen die Nacht, Herr Bantes äußerst unruhig. Die schwarze, bleiche Figur, deren Mondgesicht durch das schwarze Kopfhaar und den starken, schwarzen Backenbart ihm so fürchterlich hervorblickte, schwebte ihm auch vor verschlossenen Augen sichtbar. Friedrike hegte hingegen für den gespensterhaften Unbekannten recht dankbare Unbekannten recht dankbare Gefinnungen, daß er ihren Vater so schleinig befehrt und dem lieben Waldrich zugewandt hatte.

Am andern Morgen, sobald Herr Bantes mit den Seinigen gefrühstückt hatte, begab er sich zum Amtsbürgermeister — dieß war das Ergebniß nächtlicher Ueberlegungen — und bat diesen, gegen den Unbekannten Polizeimahregeln zu versuchen, um ihn aus der Stadt zu entfernen. Er erzählte ihm nun offen, was sich gestern, ehe er in die Abendgesellschaft gekommen, in seinem Hause zugetragen habe, und wie seine Frau und Tochter schon halb und halb in ihren Sinnen benebelt seien; daß sie den todten Gast für den angekündigten Sohn des Banquiers Hahn hielten, ungeachtet der junge Banquier, um Bräutigamsrollen zu spielen, nicht das Aeußere des bekannten Gespenstes wählen würde und, wenn er sie aus Nartheit oder Spas hätte wählen wollen, sie gewiß nicht gefannt haben würde.

Fortsetzung folgt.

W a i b l i n g e n.

Zur bevorstehenden Gemeinderaths-Wahl erlaubt sich Einsender seinen Mitbürgern

Herrn Werkmeister W ä l d e

von hier deshalb vorzuschlagen, weil es für das Gemeinde-Interesse von großem Nutzen wäre, einen Bauverständigen im Collegium zu haben, ferner

Herrn Rathschreiber Ziegler,

früheres Mitglied des Gemeinderaths, deshalb weil die zwei ältesten Mitglieder eine Neuwahl nicht annehmen, daher die Wahl eines erfahrungreichen Mannes wie Herr Ziegler sehr wünschenswerth ist.

W a i b l i n g e n.

Einladung zur Meze-Suppe!

Samstag Abend den 8. December ist bei Unterzeichnetem **Meze-Suppe** bei ausgezeichnetem Bier, wozu freundlichst einladet

Leonhard Philipp,
am Bahnhof.